Theil, und aus berufenem Munde hörten die Reformirten als Gruß der lutherischen Kirche an die ihrige die trefflichen Worte: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

Der gleiche Geist aufrichtiger Versöhnlichkeit und neidloser Anerkennung hat schon eine lange Reihe von Jahrzehnten das Verhältniß der beiden Confessionen in Leipzig charakterisirt, und aufs Wohlthuendste durften wir auch vor wenigen Tagen wieder, als die reformirte Gemeinde die Feier ihres zweihundertjährigen Bestandes feierte, seinen Hauch verspüren.

Es wird immer so bleiben, daß sind wir gewiß, aber es ist nicht immer so gewesen. Es hat Zeiten gegeben, wo der Hader der Confessionen die zarten Anfänge der reformirten Gemeinde in Leipzig rücksichtslos zu vernichten drohte, und schwere Kämpfe hat es jener gekostet, ehe sie festen Boden gewinnen und der Gewißheit leben konnte, daß ihr Grundstein fest und sicher ruhte.

Wenn wir uns heute wieder an der Hand der „Beiträge zur Geschichte der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Leipzig" von Prof. Dr. Paul Weinmeister (Verlag von Johann Ambrosius Barth. Leipzig 1900) in die Tage der Unduldsamkeit und der offenen wie heimlichen Verfolgung zurückversetzen, so brauchen wir nicht zu versichern, daß wir es nicht thun, um längst begrabene Vorwürfe und Anklagen wieder aufzuwecken oder alte Wunden aufzureißen — welchen Zweck hätte das heute noch! Uns leitet einzig die Absicht, durch die Erinnerung an den langen Kampf, den der Sieg gekostet, zu zeigen, daß die Reformirten ein Recht haben, desselben sich redlich zu freuen und auf das in Geduld und Hoffnung, in fester Glaubenszuversicht und nicht zuletzt im Vertrauen auf Sachsens, ihrer Sache stets wohlgeneigte Herrscher, mühselig Errungene stolz zu sein, ohne des Dankes sich zu entschlagen gegen die, welche mitgeholfen und gegen den, der Alles zum Besten lenkt.

Die furchtbaren Verfolgungen der Hugenotten in Frankreich, namentlich während der achtziger Jahre des 17. Jahrhunderts, veranlaßten eine große Zahl glaubenstreuer Protestanten zur Flucht aus ihrem Vaterlande. Einige dieser Réfugiés hatten sich nach Sachsen gewandt, darunter besonders nach Leipzig solche, die als Kaufleute der altberühmte Handel dieser Stadt anzog, und sie fanden hier bereits einige nichtfranzösische Glaubensgenossen, vorwiegend wohl Schweizer, vor.

Aber ihnen fehlte in der neuen Heimath der Gottesdienst ihres Bekenntnisses, um deßwillen sie Verfolgung und Flucht erduldet hatten, und sie blieben vorläufig darauf angewiesen, gelegentlich zur Entgegennahme von Predigt und Sacrament nach Halle zu reisen, wo bereits eine reformirte Gemeinde bestand. Begreiflich war daher der Wunsch der Reformirten in Leipzig, eine eigene Gemeinde zu bilden.

Der mächtige Großkanzler von Sachsen, v. Beichlingen, an den sie sich wandten, gestattete ihnen im Jahre 1700 die Ausübung ihrer Religion gegen die Zahlung von 7000 Reichsthalern, die sie „dem Könige leihen" sollten. Damit konnte die Gemeindegründung als vollzogen angesehen werden. In Wirklichkeit waren die 7000 Reichsthaler ein Geschenk für Beichlingen; in die königliche Casse ist wohl niemals ein Pfennig gekommen. Die Gemeinde durfte auf ihre Unkosten einen oder mehrere Prediger annehmen, Trauungen und Taufen vornehmen lassen, und Gottesdienst halten lassen, jedoch nicht öffentlich, sondern nur in einem Privathause, und unter der Voraussetzung, daß der lutherische Geistliche für die genannten Amtshandlungen, obwohl sie dieselben nicht vollzogen, dennoch Stolgebühren bezahlt würden. Bei Leichenbegängnissen durften dem Sarge nur zwei bis drei Kutschen mit den nächsten Angehörigen folgen.

Zur Abhaltung des Gottesdienstes miethete man in Auerbach's Hof den Bildersaal, und richtete sich häuslich ein. Inzwischen waren aber Universität, Magistrat, Landstände, und besonders die lutherische Geistlichkeit Leipzigs mit mißgünstigen Berichten und Vorstellungen höheren Orts gegen die reformirten Eindringlinge vorgegangen, und es drohte ihnen infolge des Ansturmes ihrer Widersacher vollständige Verweisung aus der Stadt. Nur die Huld des zum Katholicismus übergetretenen Königs Friedrich August rettete sie. Es war allerdings nunmehr beschlossen worden, daß sie mit ihrem Gottesdienst das Gebiet der städtischen Gerichtsbarkeit unbedingt zu verlassen haben, aber der König half ihnen aus der Noth, indem er in dem nicht unter städtischer Gerichtsbarkeit stehenden Amtshause in der Klostergasse, einem Privatbesitz des Kanzlers v. Beichlingen, geeignete Räume anweisen ließ. Hier ist der reformirte Gottesdienst, mit Unterbrechungen allerdings, bis zum Jahre 1899 abgehalten worden.

Aber die Gegner der Gemeinde wollten sie auch in diesem Zufluchtsorte nicht in Ruhe lassen, zumal dieser so nahe an der Thomaskirche und allernächst an deren Pfarrwohnung gelegen war. Schreiben des Magistrats vom 15. November 1702, des landständischen Ausschusses und der Stadtgeistlichkeit (1703) traten in immer drastischeren Ausdrücken gegen den „falschen Gottesdienst" auf. Dann folgte der Sturz des Kanzlers v. Beichlingen, der im April 1703 verhaftet wurde. Hierdurch hatte die Gemeinde einen, wenn auch nicht uneigennützigen, Fürsprecher verloren, und ihre Feinde beeilten sich alsbald mit dem Versuch, ihr den Schutz und das Wohlwollen des Königs zu entziehen. Aber wenn dieser auch manchem derartigen Ansturm nachgeben mußte, so zog er seine Hand doch nicht von seinen Schützlingen ab. Dem Anbringen von Magistrat und Geistlichkeit, die „verdammliche" Lehre aus dem Weichbilde der Stadt zu verbannen, konnte er sich allerdings schließlich nicht mehr entziehen.

Der Grund- und Gerichtsherr von Volkmarsdorf, Heinrich von Thümmel auf Schönefeld, erklärte sich bereit, ihre Gottesdienste bei sich aufzunehmen, und bis ein eigenes Haus zu diesem Zweck gebaut sei, gestattete der Magistrat die einstweilige Rückkehr in Auerbach's Hof. Kaum aber waren drei Monate verflossen, so ließ derselbe Magistrat an den Besitzer des Hofes die strenge Weisung ergehen, den Gottesdienst fernerhin nicht mehr in seinen Mauern zu dulden. Auch von Thümmel machte jetzt, eingeschüchtert durch den Schönefelder lutherischen Pfarrer, Schwierigkeiten, und so mußten die Reformirten ihren Gottesdienst ganz sistiren, bis der König am 18. November 1704 ihn in Volkmarsdorf ausdrücklich gestattete, was Herrn v. Thümmel den Nacken wieder steifte. Das Haus, in welchem die Gemeinde in Volkmarsdorf Aufnahme fand, ist nach einem Berichte des „Leipziger Tageblattes" im Jahre 1890 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt worden.

Im August 1707 that der König dann noch ein Uebriges und gestattete den Gottesdienst wieder in dem alten Amtshause. Damit ward zugleich aus den Privatandachten ein wenigstens halb öffentlicher reformirter Gottesdienst, wenn es den Reformirten auch noch lange versagt blieb, sich öffentlich Gemeinde zu nennen.

Nach Friedrich August's I. Tode bestieg Friedrich August II. den Thron (1733), und als dieser seinen ersten Besuch in Leipzig machte, wagte das reformirte Consistorium, eine Audienz zu erbitten. Der König und Kurfürst empfing sie huldvoll und erbat sich sogar eine Abschrift der von Pastor Coste gehaltenen Ansprache.

Es kam nun eine Zeit ruhigerer Entwickelung. Als Friedrich August II. am 5. October 1863 starb, war die Lage der Dinge aber immer noch die, daß die Gemeinde nach wie vor eine bloße Schutzgenossenschaft war, ohne staatliche Anerkennung, abhängig von dem Wohlwollen des jeweiligen Landesherrn.

An solchem ließ es nun auch Friedrich August III. resp. dessen Vormund, Prinz Xaver, nicht fehlen. Auch er empfing das Consistorium in Leipzig mit großem Wohlwollen, ebenso wie die Kurfürstin Wittwe, und wünschte gleichfalls eine Abschrift der Ansprache des Pastors Dumas. Hiernach hatte die Gemeinde alle Ursache, hoffnungsfroh der Zukunft entgegenzusehen. Da wurden wieder die deutschen Predigten des bekannten, hochbegabten Pastors Zollikofer der Stein des Anstoßes. Er hatte ein vorzügliches Gesangbuch in deutscher Sprache herausgegeben — bis dahin war die Kirchensprache der Reformirten das Französische gewesen — dessen Titel die Worte „öffentlicher Gottesdienst" und reformirte „Gemeinde" enthielt.

Das erregte bei den Lutheranern gewaltigen Anstoß, sie reichten Beschwerde dagegen ein und suchten auch den begonnenen Orgelbau zu hintertreiben. Der letztere wurde verboten, erlaubt, wieder verboten und abermals erlaubt und Zollikofer veranlaßt, die ominösen Worte im Titel seines Gesangbuches zu streichen. Die deutschen Kanzelreden des gewaltigen Predigers zogen zu viele Lutheraner in die Gottesdienste der reformirten Kirche; das war der Anlaß zu den neuen Schwierigkeiten, die der Gemeinde gemacht wurden.

Allgemein war aber doch das Gefühl vorhanden, daß die Zeiten der Engherzigkeit vorüber seien, und daß die Gleichberechtigung der reformirten Gemeinde mit denen der übrigen Bekenntnisse bald bevorstand. Wurde doch der Andrang der Lutherischen zu Zollikofer's Predigten ein immer gewaltigerer, und hatten doch auch schon lutherische Pfarrer die früheren Vorurtheile abgeworfen. So gab der hiesige Superintendent Ende des Jahres 1807, als ihm die üblichen Stolgebühren überwiesen wurden, dieselben mit dem Bemerken zurück, sie seien in Zukunft nicht mehr zu zahlen.

Den Abschluß der bloßen Duldung bildete endlich das Decret Friedrich August's III. vom 7. April 1811, welcher den Reformirten „in Unseren Landen nunmehro freie und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes, auch eben die bürgerlichen und politischen Rechte" zugestand.

Hochbeglückt nahm das Consistorium dieses Mandat Namens der Gemeinde entgegen, konnten sich doch nunmehr alle Reformirten als vollberechtigte Kinder ihres sächsischen Vaterlandes betrachten. Ein Abdruck des hochwichtigen Mandats wurde in der Sacristei aufgehängt; er hat dort 87 Jahre lang seinen Platz gehabt, nunmehr ziert er die Sacristei der reformirten Kirche an der Löhrstraße.

Tüchtige, wissenschaftlich hochgebildete Pastoren, die auch literarisch hervortraten, haben seitdem für die kirchliche Versorgung der Reformirten gewirkt, und, Einer wie der Andere, das Ihrige dazu beigetragen, daß die Gemeinde vollständig mit Leipzig verwuchs und in der Achtung der Mitbürger immer höher stieg. Heute ist sie uns Allen lieb und vertraut, und wir möchten sie nicht mehr missen. Zu den Gliedern der Gemeinde gehören die geachtetsten Namen, und mancher von ihnen hat sich durch Fleiß und Regsamkeit in seinem Berufe, nicht minder aber durch aufopfernde Thätigkeit im Dienste der Gesammtgemeinde einen Namen gemacht. Die Bande innigster Harmonie umschließen heute Lutheraner und Reformirte, und wir haben, wie gesagt, allen Grund zu der Annahme, daß es für immer so bleiben wird, zum Segen der Stadt Leipzig.

—p.

Zweigverein Leipzig des Sächs. Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Leipzig, 6. November. Der gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Stadtbaurath Scharenberg abgehaltenen Versammlung wohnte eine größere Anzahl von Mitgliedern und Gästen bei, da Herr Ingenieur G. Rigaug die Vorführung neuer Spiritus-Glühlampen in Aussicht gestellt hatte. Es hat die Verwendung des Spiritus zu Beleuchtungszwecken mittels haltbarer Glühstrümpfe wesentliche Fortschritte gemacht durch die Lampenconstructionen von Denayrouze in Paris, und die für Verwerthung dieses Systems in Paris gebildete Gesellschaft hat Gelegenheit gehabt, gelegentlich der diesjährigen Weltausstellung thatsächlich „ihr Licht leuchten zu lassen", besonders bei Beginn derselben, als die elektrische Beleuchtung noch fehlte, und auch später noch an vielen Stellen, wo man es zumeist wohl als Gasglühlicht dürfte angesehen haben.

Die Lampen von Denayrouze zeigen gegen die bisher in Deutschland vorgeführten wesentliche Vortheile. Sie besitzen ein Bassin von verschiedener Größe zur Aufnahme des Brennspiritus aus Doppelwandung mit einer die Wärme nicht leitenden Einlage. Behufs Entzündung wird der Spiritus vorerwärmt, und zwar durch Entzündung eines kleinen Quantums Spiritus, der in eine unten an den Hals der Lampe angesetzte Schale eingegossen wird. Nach 4 bis 5 Minuten ist die Vergasung des im Bassin befindlichen Spiritus so weit erfolgt, daß man die durch die Glühstrümpfe ausströmenden Dämpfe entzünden kann, und man erhält dadurch ein ungemein intensives Licht, welches auch ohne Verwendung von Cylindern ruhig brennt und ganz gefahrlos ist. Die Vergasung des Spiritus setzt sich fort durch einen im brennenden Lichtstrumpf sich erneuernden, bis in das Spiritusbassin hinabreichenden kleinen Eisenstab. Die Flamme kann regulirt oder gelöscht werden, indem man die Zuführung der Spiritusdämpfe verändert oder aufhebt. Die Lampen werden theils als Strahenlampen construirt, theils aber auch als Einsätze in Laternen, um sie sofort an Stelle von Oel- oder Petroleumlampen Verwendung finden lassen. Für Verwendung im Freien, z. B. bei Gartenbeleuchtung oder bei Beleuchtung von Arbeits- oder Unfallhütten kann man die Lampen mit Gladex versehen und ihre Leuchtkraft durch Nebeneinanderstellung von 2 oder 3 Strümpfen wesentlich vermehren.

Modell 6 der Denayrouze'schen Lampen enthält 1½ Liter Alkohol und brennt 8 Stunden mit einer Leuchtkraft von 375 Hefnerkerzen, doch hat man in Paris auch Lampen von 11—12 Stunden Brenndauer angefertigt. Nach Feststellung durch Sachverständige kann man bei einem Preis von 30 ₰ pro 1 Liter denaturirten Spiritus ohne Rücksicht auf Preis der Lampen und Kosten der Installation von Rohren oder Drähten annehmen für die verschiedenen Systemen der Spiritusglühlampen:

System	Leuchtkraft der Flammen in Hefnerkerzen	Kosten per 16 Hefnerkerzen in der Stunde
Siemens (Dresden)	32	1,67 ₰
Ceres	31,5	1,40 „
Phöbus	42	1,04 „
Schwert	70	0,78 „
Auer	32	0,90 „
Denayrouze III	98	0,39 „
„ VI	375	0,33 „

Dagegen stellen sich die Kosten für 16 Hefnerkerzen bei elektrischen Glühlampen auf 3 ₰, bei Petroleum auf 1,38 ₰ bei Acetylen auf 1 ₰, bei Gasglühlicht auf 0,5 ₰ pro 1 Stunde.

Neben Vorführung der verschiedenen Lampen des System Denayrouze lenkte Herr Ingenieur Rigaug, welcher sich in Leipzig bekannt gemacht hat durch Einführung der Hill'schen Gasglühlichtkörper und der Gasparapparate noch die Aufmerksamkeit der Versammlung auf eine ganz neue, ebenfalls französische Erfindung von Spiritus in fester Form. Diese „Emeraudine" genannte Masse bildet kleine, grünlich gefärbte Körper von einer gelatineartigen Beschaffenheit, verdunstet nur sehr langsam an der Luft, tropft nicht beim Brennen, verbrennt fast ohne Rückstand und bringt auf Papier, Leinwand oder Tuch nur bei längerem Brand Einwirkungen hervor, kann gefahrlos entzündet, durch Ausblasen sofort gelöscht werden und läßt sich dann sofort wieder entzünden oder gefahrlos aufbewahren. Es soll dieser feste Spiritus demnächst auch in Deutschland in den Handel kommen; er wird sich gut verwenden lassen zur Vorwärmung der Spiritusglühlampen oder Erwärmung von Brennscheren u. s. w.

Nachdem dem Vortragenden der Dank der Versammlung für die interessanten Mittheilungen dargebracht worden war, führte Herr Gasdirector Wunder einen tragbaren Accumulator vor, welcher mit einer 5—6 Normalkerzen bietenden Glühlampe Verwendung findet von den Gascentraleuten zum Ablesen der Gasuhren, Besichtigung von Rohrleitungen in den Entwässerungscanälen u. s. w. Die Lampen brennen etwa 3 Stunden, der mit Schwefelsäure gefüllte Accumulator hat ein Gewicht von etwa ½ Kilogramm und kostet mit Lampe etwa 30 ₰; der handliche Apparat ist construirt von Schlossermeister R. Wehlau in L.-Kleinzschocher und kann innerhalb 8 Stunden wieder geladen werden.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer IV.

G. **Leipzig**, 9. November. Unter dem Verdachte, eine Reihe von Einbruchdiebstählen in Leipzig und Dresden verübt zu haben, wurden im Februar dieses Jahres der 22 Jahre alte Schneider Friedrich Max Weise aus Dittersdorf und der 36 Jahre alte Eisenhobler Johann Friedrich Alfred Krahl aus Leipzig festgenommen. Eine in den Wohnungen der beiden Leute vorgenommene Haussuchung förderte eine Menge Gegenstände zu Tage, welche von Einbrüchen herrührten. Zwar behaupteten sie, die Sachen bei den verschiedensten Gelegenheiten von Handelsleuten in Gastwirthschaften und auf der Straße gekauft zu haben, die Erörterungen ergaben indessen hinreichendes Belastungsmaterial, um die beiden Leute unter Anklage stellen zu können. Zutrauen konnte man ihnen die Einbrüche wohl, denn Weise ist fünf Mal zuletzt mit zwei Jahren Gefängniß wegen Diebstahls bestraft, während Krahl auf seinem Strafregisterauszug eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus verzeichnet hat. In der Hauptverhandlung leugneten beide Angeklagte auf das Hartnäckigste, so daß zu ihrer Ueberführung sich die Abhörung von 43 Zeugen nöthig machte, welche zwei Tage in Anspruch nahm. Die beiden Angeklagten haben theils gemeinschaftlich, theils für sich allein gearbeitet. In ihren Diebstählen kühlten sie sich gewöhnlich die Nächte von Sonnabend zum Sonntag oder vom Sonntag zum Montag aus. Zutritt zu den einzelnen Localitäten verschafften sie sich gewöhnlich durch Nachschlüssel oder Dietriche, in den einzelnen Räumen erbrachen sie die Behältnisse und durchwühlten dieselben. In Leipzig haben sie zunächst in der Nacht zum 29. oder 30. October 1899 aus den Geschäftsräumen der Firma S. & K. aus einer erbrochenen Ladencasse 74 ₰, aus der Wechselcasse 170 ₰, 30 Meter schwarzen Kleiderstoff, 60 ₰ werth, und ein Stück dunkelblauen Kleiderstoff, von 56 ₰ Werth, entwendet. In der Zeit vom Mittag des 3. bis zum Morgen des 4. December haben sie dem Kaufmann P. in Leipzig aus dem Lagerraum seines Geschäfts am Gerichtsweg zwei Wringmaschinen, zwei Spülkannen und eine Partie Stearinkerzen und Wachsstöcke, zusammen etwa 34 ₰ werth, gestohlen. Am 17. December unternahmen die beiden Einbrecher einen Ausflug nach Dresden, wo Weise angeblich einen Bekannten Namens Wagner hatte, mit welchem er in der Lotterie gespielt und für seine Person 2700 ₰ gewonnen haben will, die er sich in kleineren Posten von Wagner nach und nach abgeholt habe. Thatsächlich haben sie sich aber am Nachmittag des 17. December in die Cigarettenfabrik „Bulkan" in der Schumannstraße mittels Nachschlüssels Zutritt verschafft und etwa 5000 Stück Cigarren im Werthe von 67 ₰ gestohlen. — Das Tricotagengeschäft von J. & C. in der Grunaer Straße in Dresden haben sie sogar zwei Mal heimgesucht, einmal während der Weihnachtsfeiertage, das zweite Mal am Morgen des 18. Februar. Sie fahlen dort das erste Mal 250—260 ₰, das zweite Mal 165 ₰ baares Geld und einen Coupon über 35 ₰. Außerdem nahmen sie noch Waaren im Gesammtwerthe von über 150 ₰ mit. In der Zeit vom 31. December Mittags bis zum 2. Januar Morgens holten sie sich aus den Geschäftsräumen der Firma R. & Sch. in der Seestraße in Dresden 50 Stück Cigarren, sechs Paar Manschettenknöpfe, eine Stahlkette, zwei Oberhemden, zwei Paar Hosenträger und drei Cartons mit Kragen und Manschetten, insgesammt gegen 60 ₰ werth. In derselben Zeit haben sie auch dem Geschäftslocal des Haarhändlers W. in der Ferdinandstraße in Dresden einen heimlichen Besuch abgestattet und sich 7 Herren-, 2 Damenuhrketten, 12 Medaillons, 2 große und 1 kleinen goldenen Carabinerhaken, vier Flaschen Parfüm und zwei Parfümzerstäuber, gegen 130 ₰ werth, und einen Geldbetrag von 2,05 ₰ angeeignet. Schließlich haben sie am 18. Februar, Mittags zwischen 12—2 Uhr, der Inhaberin eines Delikatessen- und Cigarrengeschäfts in der Sachsen-Allee in Dresden die Ladencasse mit etwa 25 ₰ und 3 ₰ in Postwerthzeichen ausgeräumt und außerdem noch zwei Flaschen Chartreuse mitgenommen. — Weise allein hat in der Nacht zum 8. October in der Prager Straße in Dresden die Thür zur Wohnung des Kaufmanns H. gewaltsam aufgedrückt, die zum Geschäftslocal hinabführende Thür zur Wendeltreppe mit Nachschlüssel geöffnet und im Laden aus einem erbrochenen Pulte für 90 ₰ Briefmarken, mehrere Herren- und Frauenhemden, eine größere Anzahl Krogen und acht Dutzend Handtücher, gegen 150 ₰ werth, gestohlen. Aus dem F.'schen Leinenwarengeschäft in Dresden, Georgenplatz 2, entwendete Weise am 21. Januar mittels Einbruchs 6 Frauenhemden, 2 Friseurmäntel, ungefähr 28 ₰ werth, und 24 ₰ baares Geld. Schließlich hat er noch am Spätnachmittag des 22. Februar aus der L.'schen Schankwirthschaft in der Comeniusstraße in Reudnitz, in der er sich als Gast aufhielt, aus der anstoßenden Küchenstube einen unter dem Sopha aufbewahrten Holzkasten, in dem er Geld vermuthete, gestohlen. Er hatte sich nicht getäuscht, denn er fand 370 ₰ baares Geld, 40 Dollars, mehrere amerikanische Münzen, zwei Sparcassenbücher mit über 170 ₰ Einlage, einen goldenen Siegelring und verschiedene Urkunden. — Auch Krahl hat mehrfach allein operirt. So hat er in der Zeit vom 19. November Mittags bis 20. November früh in der Querstraße in Leipzig dem Buchhändler S. bezüglich dessen Angestellten aus dem Geschäftslocal gegen 100 ₰ baares Geld und 100 Stück Cigarren mittels Einbruch gestohlen. Vom 28. Januar Mittags bis 29. Januar früh ist von Krahl aus den Räumen der Gasglühlicht-Gesellschaft in der Klostergasse in Leipzig dem Geschäftsführer H. 30,50 ₰ baares Geld, 2,50 ₰ Postwerthzeichen, 40 Stück Cigarren, ein Fläschchen Rothwein und eine Schnlege entwendet worden. Einen Nachschlüsseldiebstahl hat Krahl in der Zeit vom 3. Februar Abends bis 5. Februar früh verübt zum Nachtheil des Inhabers des Sch.'schen Waarenhauses in der Eisenbahnstraße in Neustadt. Hier erlangte er neben 25 ₰ Baargeld auch der erbrochenen Ladencasse Gegenstände im Werthe von ca. 130 ₰. — Durch die Beweisaufnahme wurden die Angeklagten — wie schon kurz gemeldet — trotz ihres Leugnens der ihnen zur Last gelegten Diebstähle überführt und mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen und ihre überaus große Gemeingefährlichkeit und Zürcherheit unter Ausschluß mildernder Umstände zu je zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Julius Blüthner,
Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik.
Weltausstellung Paris 1900
Grand Prix (Höchste Auszeichnung)
für Flügel u. Pianinos.

Akadem. u. andere Bücher kaufen u. liefern Krüger & Co., Kurprinzstr. 12. Kataloge gratis.

Bleichsucht, Blutarmut Von ärztlichen Autoritäten mit „Sanatogen" glänzende Erfolge erzielt. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Bei Erkältungen, Catarrh, Heiserkeit, Trockenheit des Halses wirken schleimlösend: Apotheker Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen à Schachtel 80 Pfg. in der Engel-, Mohren-, Löwen-, Linden-, Albert-, Salomonis-, Hirsch- und Hof-Apotheke zum weißen Adler; Borna: Löwen-Apotheke.

Rosens Russ. Cigaretten
nur echt, wenn mit Firma Rosen Nachfolger.
Auswahlsendung 100 Stück Mark 3.—.
H. Krutzsch, Grimmaische Str. 13.
D. Rosen Nachfolger, Brühl 61.

Bernhard Hammer,
Schuhmachermeister, Kurprinzstr. 11,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Schuhen und Stiefeln speciell für kranke und empfindliche Füsse.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) . „ 1173
Alfred Hahn vorm. **Otto Klemm's** Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: 2935. Königsplatz 7: 3575.

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Katalog gratis. Fernspr. 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".

Auskunftsstelle der königlich sächsischen Staatseisenbahnen in Leipzig (Grimmaische Straße 2) und die

Auskunftsstelle der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77, Creditanstalt, part. im Laden), beide geöffnet an Wochent. v. 8 Uhr Vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr Nachm., Sonn- u. Festtags 10½—12 Uhr Vorm., geben unentgeltlich Auskunft u. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.; b. im Güterverkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kontrollungen 2c.

Fundbureau der königl. sächs. Staatseisenbahnen (Linien Leipzig-Hof, Leipzig-Chemnitz u. Leipzig-Wurzen) Bayer. Platz 2, part. (Bayer. Bahnh., Abgangsseite, 1. Geb.) in d. kgl. Bahnhofs-Inspection.

Auskunftsstelle für See-Schiffahrts- und Reise-Verkehr. Reise-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: F. W. Graupenstein, Büchervp. 1. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochent. 9—12u. 3—6U.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Zuchhalle), I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. v. 3—5. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausnahme d. Sonnabends) Nachm. v. 3—6. Die Bücher-Ausgabe u. -Annahme erfolgt täglich früh v. 11—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. v. 3—5 Uhr.

Stadtbibliothek. Der Lesesaal ist geöff. tägl. 10—1, außerd. Dienstags u. Freitags 3—6, Mittwochs u. Sonnabends 4—8; die Bücherausgabe Mittw. u. Sonnab. 4—7, an d. übr. Tag. 11—1.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe u. Benutzung des Lesesaals v. 9—12 u. 3—7 U. Vorlegung der Patentschriften v. 9—12 u. 3—7 U. ebenda.

Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 35, p.) 7½—10 Uhr Abds.

Volksbibliothek II. (Schillerstr. 9, p.) 7½—9½ Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Kramerstr. 4, I., geöffn. Mittw. u. Sonnab. v. 2½—4½. Lesehalle v. 2½—8 U. geöffn.

Musikbibliothek Peters (Königstr. 26) ist an allen Wochentagen von 11—1 und 3—7 Uhr geöffnet. **Bücher, Musikalien** und **Musikzeitungen** können im Lesezimmer unentgeltlich studirt resp. gelesen werden.

Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Gutritzsch. Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Gutritzsch.

„Volksbureau". Auskunftsstelle f. Arbeiterversicherungs-, Gewerbe- u. abul. Sachen Eilenstr. 14, p.l. Geschäftsz. 5½—7½, Sonnt. 11—1 Uhr.

Städtisches Museum der bildenden Künste und **Leipziger Kunstverein** (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—3 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—3 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde geöffnet an Sonn- u. Feiertagen v. 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen v. 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintr. Sonntags, Mittwochs, Freitags frei, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 ₰, an Meßsonntagen 25 ₰.

Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum geöffnet wochentäglich (ausgenommen Montags) von 10—3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr. Eintritt Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 ₰, sonst frei, an Meßsonntagen 25 ₰. Bibliothek wochentäglich auch von 7—9 Uhr Abends und unentgeltlich.

Das Antikenmuseum der Universität ist, mit Ausnahme d. Universitätsferien, jed. Sonntag v. 11—1 Uhr d. Publicum unentgeltlich geöffn. Zugang v. d. Universitätsstr., Albertinum, Erdgeschoß rechts.

Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs Johannisplatz 8, II. (Altes Johannishospital). Geöffnet: Sonntags u. Mittwochs von 11—½1 Uhr. Eintritt 30 ₰. Kinder 10 ₰.

Museum von Kriegserinnerungen des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen i. „Tivoli", Zeitz. Str. 32. Geöffn. alle Wochent. v. 8-1 u. 3-6.

Histor. Museum d. Völkerschlacht u. Zt. Napoleons I. (8000 Rcm.) Im Gasthaus Napoleonstein, einzig dastehend. Tägl. von früh geöffn.

Monarchenhügel bei Meusdorf. Prächtige Aussicht auf die Schlachtfelder v. 1813. Interess. Samml. von Erinnerungen an d. Völkerschlacht.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ₰ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ₰ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Tei Berchto's Ausstellung für Kunst aller Art und Zeit, Markgrafenstr., im Dobel'schen Hause, neb. d. Leipzig. Bank. Geöffn.: Wochentags 9—7, Abds. elektr. Beleucht., Sonn- u. Feiertags 11—2 U.

Gemälde-Ausstellung Mittentzwey-Windisch, Grimm. Str. 25, Aufgang Ritterstr. 1—3, I., täglich von Vorm. 9—7 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—3 Uhr Nachmitt. geöffnet.

Deutscher Buchgewerbeverein. Ständige buchgewerbliche Ausstellung mit Maschinenmarkt, Deutsches Buchgewerbemuseum. Wochentäglich von 9—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr geöffnet. Das Lesezimmer des Buchgewerbemuseums an Wochentagen (mit Ausnahme von Montag) von 11—3 Uhr und Abends von 7 bis 10 Uhr, sowie Sonntags von 11—6 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11—1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Deutscher Flottenverein. Anmeldung zur Mitgliedschaft bei der „Credit- & Sparbank", Schillerstr. 6. (Mindest-Jahresbeitrag 50 ₰). Geschäftsstelle des **Deutschen Patrioten-Bundes** zur Errichtung eines **Völkerschlachtdenkmals** bei Leipzig: Naidhauerring 11, pt. l. Zahlstelle und Entnahme von Mitgliedskartenbeiten.

Dauernde Gewerbe-Ausstellung. Promenadenring. Reichhaltig und schön, ca. 400 Aussteller. Täglich geöffnet. Eintritt 10 ₰.

Franz Schneider, L. l. Leimfabrik, Weststraße 49/51. Ausstellung ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen für Interessenten Wochentags von 9—7 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Panorama St. Privat m. Diorama geöffn. v. früh 8 bis 9 Uhr Abds.

Leipziger Palmengarten, täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Zoologisches Museum, Thalstr. 33, geöffnet jed. Mittwoch v. 2—4 Uhr.

Schillerhaus in Gohlis, Hauptstraße 18, täglich geöffnet.

Technische Gummi-Waaren, Treibriemen aller Art, **Asbest-Fabrikate.**
Robert Keim, Leipzig, Querstrasse 31. Telephon 1527.

Gummi-Schuhe u. -Stiefel (echt St. Petersburger), **Gummi-Regenröcke** empfiehlt
Arnold Reinshagen, Georgiring 19, Ecke Blücherplatz.

Gummi-Waaren-Bazar
10 Petersstrasse 10.
Gummi-Schuhe und **-Stiefel** in vorzüglichen Qualitäten.
Gummi-Haushaltungs- und **Badegegenstände.**
Gummi-Regenröcke für Herren und Damen.
Gummi-Spielwaaren.
Artikel zur Krankenpflege.

Photographische Apparate
Chr. Harbers, Markt No. 6, I., am Siegesdenkmal.

Gummiplatten etc. etc.
Gummischnüre etc. etc.
Gummischläuche für alle Zwecke.
Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb.
Gustav Krieg, 2 Georgi-Ring 2, am Neuen